Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 2

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unsere Nylonverarbeitung Erzeugnisse für industrielle Verwendung wie auch für Damenblusen, Uniformen für Kindermädchen und Herrenhemden. Ergänzend sei erwähnt, daß The Duplan Corporation in den Vereinigten Staaten und Kanada insgesamt fünf Zwirnereien, sechs Webereien und eine Färberei und Ausrüstungsanstalt betreibt.

Brasilien benötigt Textilmaschinen. Gegenwärtig scheint Brasilien einen günstigen Absatzmarkt für Textilmaschinen für seine Baumwollindustrie zu bieten. Zurzeit verfügt dieser Industriezweig des Landes über ungefähr 3,5 Millionen Spindeln und 100 000 Webstühle. Allerdings schätzt man, daß rund 90% dieser technischen Ausrüstung über 25 Jahre alt sind, und es wird behauptet, daß in einigen Bezirken im Innern des Landes Baumwollmaschinen vorzufinden sind, die ein Alter von mehr als einem Jahrhundert aufweisen und dennoch im Betrieb gehalten werden. Daß unter diesen Umständen der Großteil der brasilianischen Baumwollindustrie wenig wirtschaftlich arbeitet, liegt auf der Hand. Tatsächlich ist es erwiesenermaßen auf diese teure und wenig rationelle Produktion zurückzuführen, daß heute die brasilianische Baumwollartikelausfuhr auf ein Zehntel des Volumens gesunken ist, das sie noch vor einem Jahre inne hatte.

In Kreisen der Baumwollindustrie scheint man sich dieses Nachteils bewußt zu werden. Wünsche nach einer Modernisierung der Betriebe sind vielfach laut geworden. Die Mittel hiezu fehlen nicht, denn die äußerst flotte Ausfuhr, deren sich die brasilianische Baumwollindustrie in den Kriegsjahren erfreuen durfte, erlaubte es den Fabrikanten erhebliche Investitionsreserven anzulegen, die insgesamt auf rund 600 Millionen Cruzeiros geschätzt werden (etwa 145 320 000 Schweizerfranken).

Im allgemeinen hat der brasilianische Fabrikant die Tendenz, die britische Textilmaschinenindustrie vorzuziehen, umso mehr als der größte Teil der im Betriebe stehenden Maschinen britischen Ursprungs ist. Die Ansicht ist weit verbreitet, daß die britischen Maschinen hinsichtlich ihrer Rationalität und Wirkungsweise besser seien als die schweizerischen, obzwar ohne weiteres die höhere Qualität der schweizerischen Maschinen zugegeben und geschätzt wird. Zudem sind die britischen Maschinen im Preise vorteilhafter. Von den Textilmaschinen aus den Vereinigten Staaten sagt man, sie könnten weder im Preise noch in der Qualität konkurrieren.

Ergänzend sei bemerkt, daß einzig die Wollindustrie die Vorliebe für britische Textilmaschinen nicht teilt. Sie gibt Maschinen französischen Ursprungs den Vorzug. -G. B.-

Anmerkung der Schriftleitung: Auf vorstehende Bemerkungen bezugnehmend, verweisen wir auf den Aufsatz: „Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt" und die großen Ankäufe von Brasilien in der Schweiz.

Pakistan wird europäischer Kunde. Der nach Europa gekommene Staatssekretär im Handelsministerium Pakistans, S. A. Hasni hat die Textilaufträge vornehmlich nach der Tschechoslowakei und Westdeutschland vergeben, die ihm preislich am günstigsten erschienen sind. Die von ihm erteilten Aufträge erstrecken sich vor allem auf Gewebe, aber auch auf Textilmaschinen und Textilchemikalien sowie Zubehöre. Die Tschechoslowakei wird insgesamt für 8 Millionen, Westdeutschland aber für 40 Millionen £ im Verlauf eines Jahres liefern. In diesen Ziffern sind kleinere Teilbeträge allerdings auch für andere Maschinen, vor allem für die Lederwirtschaft, enthalten. Importe aus Großbritannien stellen sich nach Ansicht des Staatssekretärs derzeit viel zu teuer. Ist.

Rohstoffe

Der Weg der Zellulose-Kunstfasern

(Schluß)

Die Zellwolle auf Irrwegen

Freilich, es war nicht alles sachgemäß, was hier geschah. Zwar hat die Zellwolle mit ihrer großen Wandlungsfähigkeit, die ihr der chemischteschnische Prozeß verleiht, auch eine große Chance. Aber dennoch muß sie ihre Grenzen kennen; der Bogen darf nicht überspannt werden. Was aber ist in der Rohstoff- und Devisenklemme der ehemaligen Achsenländer vorgegangen? Der „Nationale Faserstoffplan" des Dritten Reiches ist dafür ein Beispiel. Zellwollfabriken schossen landauf, landab gleichsam aus dem Boden. Die deutsche Spinnstoffwirtschaft war gehalten, aus der Not eine Tugend zu machen und bei ihrem damals chronischen Mangel an ausländischen Naturspinnstoffen das chemische Erzeugnis in die Produktion hineinzupumpen; und oft genug (was half es?) mit unsachlicher Hand. Durch solche zwangsläufig unkritische Verwendung wurde die Zellwollproduktion ungewöhnlich aufgepulvert; ja, selbst in der Nachkriegszeit wurde die künstliche Faser von unbekümmerten Verarbeitern noch mancherorts mißbraucht. Aber durch solche Fehlgriffe wurde ihrem Ruf auch sehr geschadet; bedauerlich, weil der Mißbrauch mit der Faser selbst verwechselt wird, die keine Schuld trägt an den Irrwegen der Verarbeitung; bedauerlich, weil der unentbehrliche Spinnstoff nun die Vorurteile niederkämpfen muß. Die Zellwolle hat sich im Gegensatz zur Kunstseide, die den letzten Höchststand der Weltproduktion von 1941 im Jahre 1948 schon um fast 25% überschreiten konnte, noch nicht entfernt von ihrem Rückschlag erholt; sie stand 1948 trotz des Wiederaufschwungs der letzten Jahre noch fast 45% unter dem Gipfel des Jahres 1941.

Die ehemalige „Achse" bestimmte den Verlauf

Das ist, wie bereits betont, in erster Linie dem Rückfall der Zellwollproduktion in den einst im Ueberschwang erzeugenden früheren Achsenländern zuzuschreiben. Die Zahlenreihen beweisen es (1000 t rund):

Länder	Jahr	Kunstseide	Zellwolle	Zusammen
Deutschland	1933	29 000	2 800	31 800
	1938	64 800	155 000	219 800
	1941	90 800	285 000	375 800
	1942	88 400	320 000	408 400
	1943	95 600	312 000	407 600
	1946	8 300	43 200	51 500
	1948	31 000	76 800	107 800
Italien	1939	55 000	91 000	146 000
	1941	53 000	142 500	195 500
	1942	56 500	96 500	153 000
	1943	45 500	62 500	108 000
	1945	1 500	2 100	3 600
	1946	30 000	17 000	47 000
	1947	52 400	21 500	73 900
	1948	—	—	69 700
Japan	1938	97 100	148 400	245 500
	1939	108 200	136 700	244 900
	1941	76 200	134 500	210 700
	1942	43 000	79 100	122 100
	1943	22 900	55 200	78 100
	1945	2 500	10 000	12 500
	1946	4 100	8 600	12 700
	1948	16 200	16 000	32 200

Allmähliche Erholung in Deutschland, Italien und Japan

Im Gegensatz zu Deutschland und Italien, die 1941/42 den Höchststand der Kunstfasererzeugung errangen, hatte Japan bereits 1938/39, in den Nöten des mandschurisch-chinesischen „Abenteuers", den Gipfelpunkt erreicht. Alle drei Länder zusammen vereinigten 1941, zur Zeit der höchsten Weltproduktion, mit 782 000 t über 60% der Weltgewinnung in ihren Grenzen. Sie haben also in erster Linie den sieghaften Aufschwung bestimmt und umgekehrt auch in der Folgezeit den empfindlichen Rückgang hervorgerufen, der durch andere aufstrebende und neu hinzugekommene Erzeugerländer nicht ausgeglichen werden konnte. In Westdeutschland hatte die Kunstseide nach dem zweiten Weltkriege zunächst gegen alliierte Einwände eines angeblichen „Luxus" einen schweren Stand, während den Kunstfasern überhaupt der hohe Kohlenverbrauch zum Vorwurf gemacht und auf die weniger mit Energie belasteten fremden Naturspinnstoffe verwiesen wurde. In der sowjetischen Zone drückten Demontage und Chemikalienmangel. Erst in den letzten Jahren begann auch in Deutschland, Italien und Japan eine Erholung von dem katastrophalen Niederbruch, ohne daß aller Voraussicht nach die einstige Spitzenerzeugung wieder erreicht und, weil es ein Mißverhältnis war, wieder gewünscht werden wird; zum wenigsten gilt das für Deutschland.

USA an der Spitze

Die Vereinigten Staaten standen 1948 mit über 45% der Welterzeugung weit voraus an der Spitze. Das ist besonders bemerkens- und wiederholenswert, weil es hier weder an Baumwolle noch an Devisen für andere natürliche Spinnstoffe mangelt, mit anderen Worten, weil das Eigenwesen der Kunstfasern gewichtig in die Waage fällt. Alle übrigen Länder nehmen trotz teilweise erheblichen Produktionswachstums eine nachrangige Stellung ein. Eine ganze Anzahl junger Erzeugerstaaten hat sich den alten hinzugesellt. Kaum noch ein zivilisiertes Land der Erde, in dem nicht zumindest Kunstseide hergestellt würde. Nordamerika führt vor Europa; Südamerika und Asien folgen in sehr weitem Abstand den beiden ersten Ländergruppen nach.

Die Preise der Naturstoffe als Wegbereiter

Es wird nicht übertrieben sein, wenn wir für 1950 eine neue Spitzenziffer der Weltproduktion an Kunstseide und Zellwolle erwarten. Die trotz einiger Einbußen immer noch hohen Preise klassischer Naturspinnstoffe sind beste Wegbereiter der Kunstfaserindustrie, nicht nur in rohstoff- und devisenarmen Ländern aus Gründen der Zahlungsbilanz, sondern auch in Staaten mit breiter Rohstoffgrundlage, deren verarbeitende Industrien gegen die Preislage wichtiger Naturspinnstoffe Abwehrstellung bezogen haben. Dr. H. A. N.

Die Weltproduktion an Textilfasern. Gemäß einer von der Food and Agriculture Organisation der Vereinigten Nationen veröffentlichten Statistik nähert sich gegenwärtig die Erzeugung und der Verbrauch von Textilfasern dem Vorkriegsstand, ist jedoch — wenn man in Betracht zieht, daß sich die Bevölkerung der Welt in der Zwischenzeit um etwa 10% vermehrt hat — ungefähr 15% niedriger als im letzten Jahre vor dem Kriege.

Die Welterzeugung von Textilfasern besteht zurzeit zu neun Zehnteln aus natürlichen Fasern, aber die Fabrikation von synthetischen Fasern macht rasche Fortschritte.

Gemäß der obenerwähnten Statistik beziffert sich die Welterzeugung von Textilfasern wie folgt:

	1000 Metertonnen 1934/38 Durchschnitt	1948/49
Baumwolle	6 651	6 281
Wolle (gewaschen)	943	948
Rohseide	54	13
Leinen	790	450
Hanf	454	345
Jute	1 875	1 391
Hartfasern	522	483
Rayon	446	706
Stapelfaser	186	417
Nylon	—	30
	11 921	11 064

Wenn man den Durchschnittsverbrauch in Europa während der Jahre 1934/38 mit 100 annimmt, ergibt sich für 1948/49 ein Naturfasernverbrauch von 82 und ein Kunstfasernverbrauch von 139. Beide Ziffern betragen in der Sowjetunion 60 bzw. 429, in Nordamerika 125 bzw. 407, in Südamerika 171 bzw. 327, in Asien 79 bzw. 36, in Afrika 338 bzw. 350 und in Ozeanien 191 bzw. 400.

Aegypten bietet Karnak an. Die ägyptische Regierung ist dem Wunsch der Baumwollanbauer nach Aufhebung jeglicher Beschränkungen in ihrem neuen Anbauplan dadurch entgegengekommen, daß Karnak und Menoufi nur im nördlichen Teil des Deltas gezogen werden kann, wo die Farmer maximal 35% der Gesamtfläche mit zwei Arten dieser Baumwolle pflanzen können. Die langfaserigen Varietäten Karnak und Menoufi waren zum Teil in ungeeigneten Gebieten angebaut worden, wodurch ein Verlust der charakteristischen Merkmale dieser beiden Spitzenqualitäten eintrat. Der Vorteil des neuen Anbauplanes ist der, daß mittlere und kurzstaplige Qualitäten, für die jetzt große Nachfrage besteht, unbeschränkt gepflanzt werden können und anderseits die Qualität der langstapligen Sorten beibehalten wird. Es ist anzunehmen, daß etwa 700 000 Acres mit Karnak und Menoufi bepflanzt werden, wovon etwa eine Ernte von 3,5 Mill. Cantar zu erwarten ist. Die Regierung, die über einen Bestand von 1,1 Mill. Cantar Baumwolle, hauptsächlich Karnak verfügt, und aus der kommenden Ernte etwa 2,5 Mill. Cantar Karnak und 0,5 Mill. Cantar Menoufi abzunehmen hat, scheint bemüht, die eigenen Bestände gegen Zahlung in harter Währung abzustoßen. Hätte die diesjährige Ernte nicht durch den Baumwollwurm einen Verlust von 2 Mill. Cantar erlitten, so wäre es für die ägyptische Regierung wahrscheinlich unmöglich, die Preise auf dem jetzigen hohen Niveau aufrecht zu erhalten. Immerhin verfügt sie mit den bisherigen Beständen und den zu erwartenden Ergebnissen aus der kommenden Ernte über einen Stock, der einen normalen Jahresumsatz ausmacht. Dr. H. R.

Spinnerei, Weberei

Die Entstehung und Verhütung von Webfehlern in der Baumwollweberei

Die Schützenfangvorrichtung muß so funktionieren, daß der Webschützen beim Einlaufen in den Kasten gut aufgefangen wird, nicht zurückprallt und der Fangriemen jedesmal ein wenig nachgeben kann. Auch die Schützenspindel muß der Weite der Papierhülsen, auf welche das Schußgarn gesponnen ist, angepaßt werden. Es ist sehr selten, daß die Bobinen genau auf die Webschützenspindel passen, und in 90 von 100 Fällen muß deshalb die Spindel etwas „gefüttert" werden. Zu diesem Zwecke verwenden die Weber am häufigsten gebrauchte Papierhülsen und bringen Teile davon zwischen die Spindel und deren federnden Teil. Die Fütterung der Webschützenspindel muß jedoch so vorgenommen werden, daß die Bobine so weit wie möglich auf die Spindel gesteckt wer-